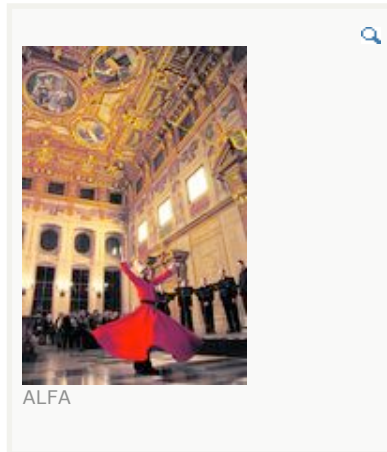


## Wie ein schöner Traum

Von Stephanie Knauer



ALFA

Im Zentrum des Orkans herrscht die Ruhe selbst. Das ist auch beim Sufi-Drehtanz so, wenn die äußere Welt durcheinandergewirbelt wird, der Tänzer aber davon unberührt bleibt: Mit dem uralten Tanz startete das Festival der 1000 Töne im Goldenen Saal im Rathaus, in dem Musik aus verschiedenen Kulturen in Augsburg Tür und Tor geöffnet wird. Und schon im Titel des Konzerts „Sacred Bridges“ (geistliche Brücken) wird das Einende der Musik betont.

Verantwortlich für den Brückenschlag der Kulturen war das Ensemble Sarband zusammen mit dem Schweizer Festival-Ensemble „Innovantiqua Winterthur“ und dem Sufi-Drehtänzer Talip Elmasulu. Jüdische, christliche und muslimische Psalmvertonungen wurden miteinander verknüpft, kombiniert und ausgekostet. Renaissance-Vokalpolyfonie, also Mehrstimmigkeit, traf auf muslimische Gesänge desselben Inhalts und oft der nämlichen Melodie. Dicht gewobener Kontrapunkt a cappella mit raffinierten rhythmischen Finessen verwandelte sich am Ende nahtlos in orientalisches Klagen,

Schluchzen und lautmalerisch schlängelnde Melismen. Wie zwei Seiten einer Medaille mutierte unvermittelt dasselbe Thema von andächtigem Ernst zu tänzerischer Melancholie, etwa durch die pulsierenden Auf-und-ab-Rhythmen der dunklen Rahmentrommel (Percussion und musikalische Leitung: Vladimir Ivanoff).

Der Wechsel der Kulturen geschah auch räumlich: Auf dem linken Podium stand das „Innovantiqua“-Ensemble, das mit sechsstimmigem, französischem oder leider seltenem hebräischem Kunstgesang bravourös, wenn auch vereinzelt zu wenig plastisch formuliert, die Madrigale und Psalmvertonungen Sweelincks, Salamone Rossis und Claude Goudimels meisterte.

Orientalischen Zauber verströmte das rechtsseitig positionierte Sarband-Ensemble auf anverwandten Instrumenten. Der fein durchdringende Streicherklang der türkischen Kniegeige Kemençe (Ahmed Kadri Rizeli), der filigran metallische Ton der orientalischen Zither, die luftig klangvolle Flöte Ney (beides Celaleddin Biçer) und die dezente Begleitung des Augsburger Ud-Künstlers Seref Dalyanoglu folgte einander und verschmolz im improvisatorischen Part. Das bot ihrem Sänger die perfekt passende Basis.

Nahtlos verbanden beide Ensembles die anspruchsvollen Vokalwerke. Und es war hörbar nicht leicht, augenblicklich präsent zu sein bei den alternierenden Wechseln. Nach dieser musikalischen Reise in drei Kulturen kam das Konzertende dem Erwachen aus einem schönen Traum gleich.